

Februar | février | febbraio

**1 / 2016**



Suchttherapie bei Essverhaltensstörungen?

Thérapie contre les addictions en cas de troubles du comportement alimentaire?

Terapia della dipendenza in caso di disturbi del comportamento alimentare?

## 1. Internationaler Kongress für Ernährung und Therapie bei gastroenterologischen Erkrankungen (GASTRODIET)

*Dominique Scherrer, Kantonsspital Frauenfeld; Beatrice Schilling, Baden; Silvia Maissen und Caroline Kiss; Universitätsspital Basel*

Die australische Monash-Universität betreibt in Prato, Italien, eine Partner-Universität. Dort fand vom 1.–3. November 2015 unter der Leitung von Prof. Dr. med. Peter Gibson und seinem australischen Team der 1. internationale Kongress für Ernährung und Therapie bei gastroenterologischen Erkrankungen statt.

Schwerpunkt dieses ersten GASTRODIET-Kongresses bildete die Therapie des Reizdarmsyndroms mit dem FODMAP-Konzept und dessen Umsetzung im Alltag. Weitere Themen waren die Glutensensitivität, Analysemethoden von FODMAPs, Mikrobiom, Hypnotherapie usw.

Über den Einfluss der Low FODMAP Diet auf die Darmflora sowie den Umgang mit den Patientinnen und Patienten, welche nicht von dem FODMAP-Konzept profitieren können, wurde rege diskutiert.

Unter anderem wurde aufgezeigt, dass die Aussagekraft der H<sub>2</sub>-Atemtests nicht unbestritten ist: Neuere, kleinere Studien zeigen beispielsweise auf, dass sich ca. 30 % der positiven Fruktose-Atemtests bei er-

neuter Testung nach einiger Zeit in ein negatives Resultat wandeln.

Der relativ kleine, erste Kongress hatte den grossen Vorteil, dass alle Referenten selber Erfahrung im Forschungsbereich und/oder in der Umsetzung des Konzeptes haben. Insgesamt reisten dazu rund 100 Fachpersonen an. Davon waren die Hälfte Dietitians. Die Schweiz war mit 8 Ernäh-

rungsberaterinnen gut vertreten. Wir schätzten den Austausch mit anderen gleichgesinnten Ernährungsfachpersonen aus aller Welt und sind mit einigen neuen Erkenntnissen und vielen Ideen zurückge-  
reist.

Die Referate und die Diskussionen haben gezeigt, dass wir in der Schweiz auf einem guten Weg sind. Wir wenden die neuesten Erkenntnisse an und sind, wie empfohlen, daran, die Ernährungsberater/-innen zum Thema FODMAP zu schulen.



Kongress DPMITT 2016 zum Thema Interprofessionalität – Realität oder Mythos

## Interview mit Ulrich von Allmen, Direktor Pflege/MTT, Inselspital, Universitätsspital Bern

**1. Interprofessionalität ist zurzeit «en vogue» – warum machen Sie ebenfalls einen Kongress zu diesem Thema?**

Das Thema ist zu Recht en vogue. Die Behandlung und Betreuung der Patientinnen und Patienten erfordert aufgrund der Komplexität ihrer Erkrankungen, sozialen Situationen und der medizinischen Spezialisierung eine interprofessionelle Versorgung.

Heute gibt es dazu punktuell gute Projekte oder schon eine tatsächlich gelebte, interprofessionelle Praxis. Diese ist aber noch keine Selbstverständlichkeit und Kultur.

**2. Wie steht es heute mit der Interprofessionalität in Ihrem Arbeitsumfeld?**

Bei uns wird interprofessionelle Zusammenarbeit noch immer häufig mit Inter-

disziplinarität verwechselt. Interdisziplinarität ist die Zusammenarbeit von Mitarbeitenden aus verschiedenen Fachrichtungen, z. B. von Kardiologen und Onkologen; diese erfolgt aber nicht notwendigerweise unter verschiedenen Professionen. Interprofessionalität meint hingegen den Schulterschluss der verschiedenen Professionen (Zusammenarbeit der Berufsgrup-



pen ohne hierarchische Hemmschwellen, gute Gestaltung der Schnittstellen) mit dem Ziel, die Patientinnen und Patienten «aus einer Hand» zu versorgen und zu betreuen.

### **3. Was läuft national und international punkto Interprofessionalität?**

Interprofessionalität ist effektiv ein internationales Thema in Praxis, Bildung und Forschung, welches auch national auf politischer und klinischer Ebene vorangetrieben wird. So lanciert z.B. die Gesundheitsdirektorenkonferenz ab 2017 ein Programm

zu Förderung der Interprofessionalität, mit dem finanzielle Mittel in Millionenhöhe für entsprechende Projekte zur Verfügung gestellt werden.

Am Kongress werden renommierte nationale und internationale Referentinnen und Referenten verschiedener Professionen ihre Vorgehensweisen und Erfahrungen darstellen und reflektieren.

### **4. Was passiert mit Wissen und Erkenntnissen des Kongresses?**

Der Kongress soll die Teilnehmenden über den internationalen Stand informieren

und sie motivieren, die eigene interprofessionelle Praxis zu reflektieren, selber interprofessionelle Zusammenarbeit aufzubauen oder hierfür neue Wege einzuschlagen. Zudem können und sollen aus innovativen Ideen und Beispielen zukunftsgerichtete Vorhaben in der Praxis entstehen.

Der Kongress findet am 4. und 5. März 2016 im Inselspital, Universitätsspital Bern, im Auditorium Ettore Rossi statt. Details finden Sie auf der Website [www.dpmitt.insel.ch/de/veranstaltungen](http://www.dpmitt.insel.ch/de/veranstaltungen).

## **Die Fahrt mit Christine**

### **Abschiedssymposium für Prof. Dr. phil. nat. Christine Römer-Lüthi**

*Sonja Nafzger und Silvia Honigmann, im Namen der Berner Fachhochschule Gesundheit, Disziplin Ernährung und Diätetik*

Dr. Christine Römer-Lüthi hat per Ende Juli 2015 den Bachelor-Studiengang in Ernährung und Diätetik an der Berner Fachhochschule in Richtung (Fast-)Ruhestand verlassen. Als BSc-Studiengangsleiterin, Dozentin, frühere Schulleiterin HF und Fachexpertin in der Weiterbildung prägte sie die Bildungslandschaft sowie den Beruf von Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberatern. Und so kamen verschiedenste Gäste sowie Referentinnen und Referenten aus ihren Netzwerken am Abend des 23. Oktobers 2015 zusammen, um sie im Rahmen eines Symposiums und anschliessenden Apéros offiziell und gebührend zu verabschieden.

Unter dem Motto «Die Fahrt mit Prof. Dr. phil. nat. Christine Römer-Lüthi» begaben wir uns gedanklich noch einmal an Bord ihres Schiffes und erlebten rückblickend einige wichtige Stationen ihrer Arbeit für die Ausbildung der Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberater. Von 1980 an, als sie an der Schule für Diätassistentinnen des Inselspitals Bern Biochemie unterrichtete, über ihre Rückkehr, als sie im Jahr 1997 die Leitung der Höheren Fachschule

für Ernährungsberater und Ernährungsberaterinnen und damit das Ruder übernahm. Dank der steten Bestrebungen zu einer höheren Ausbildungsqualität, einem schnelleren Ausbildungstempo sowie der Optimierung wichtiger bildungsstrategischer Verbindungen, gelang es Christine Römer-Lüthi, im Jahr 2007 mit ihrem «Schiff» auf Hochschulstufe zu landen. Hier angekommen, nahm sie ihre «Besatzung» bei jedem ihrer Schritte zur Entwicklung eines hochschultauglichen Curriculums mit, liess Bologna dabei nie aus den Augen, nahm die Forschung mit an Bord, stärkte die Bekanntmachung der Expertise von Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberatern an Kongressen und durch Publikationen und strebte immer wieder neue Ufer an. So verkündete sie im Jahr 2011 mit der Unterschrift der ersten Diplomierungsunterlagen das Ziel «BSc in Ernährung und Diätetik» als erreicht und gab das neue Ziel der Entwicklung des Masters of Science bekannt.

Liebe Christine: Wir sind aufgebrochen und nehmen auf direktem Kurs neue Projekte in Angriff. Deine ehemalige Besat-

zung sowie Deine Gäste an Bord danken dir für dein Werk. Du hast uns nach jedem Sturm wieder in den sicheren Hafen geführt. Deine Visionen und dein unermüdliches Engagement suchen ihres Gleichen. Wir wünschen dir für deine Weiterfahrt von Herzen viele Momente, die dich erfrischen, Sonnenstrahlen, die dich wärmen und sanfte Wogen, die dich stets wieder dorthin tragen, wo du am liebsten bist.

